

ten⁴⁹. Die Eheschließungen beider Töchter des billungischen Herzogs dienten dazu, Einvernehmen zwischen Familien herzustellen, die zumindest für den Moment hinter dem Kaiser standen. Gemeinsame politische Aktionen der Schwiegersöhne mit dem Schwiegervater lassen sich in den Quellen nicht nachweisen. Doch Graf Otto und Herzog Magnus treten immerhin beide als Teilnehmer des „Lippoldsberger Fürstentags“⁵⁰ auf, einer Versammlung fast aller ostsächsischen Adligen und der oppositionellen geistlichen Fürsten dieses Raumes, die anlässlich der Übernahme der hirsauischen *Consuetudines* durch die Nonnen im Kloster Lippoldsberg an der Weser stattfand und durch die Zeugenliste der entsprechenden Urkunde belegt ist⁵¹. Über eventuelle politische Vereinbarungen, die bei diesem Treffen zustande gekommen sein könnten, ist nichts bekannt. Der Teilnehmerkreis zeigt jedoch, dass jenseits des geistlichen Anlasses und pro- oder antikaiserlicher Gesinnung wohl vor allem pragmatische Aspekte bei dieser Zusammenkunft von Bedeutung waren⁵².

Wie ist also die Nachricht bei Albert von Stade von Eilikas Zurückweisung zu bewerten und welche Konsequenzen ergeben sich für die Einordnung des „Marktwertes“ der Herzogstochter? An der Ehe zwischen Markgraf Udo von Stade und Irmgard von Plötzkau besteht kein Zweifel, auch der *Annalista Saxo* erwähnt diese mehrfach⁵³. Doch schon der Rangunterschied, der in den Stader Annalen zwischen dem Markgrafen der Nordmark und dem Grafen von Plötzkau aufgemacht wird, erscheint in der Quelle überzeichnet: Die Plötzkauer gehörten

49) Vgl. Florian HARTMANN, Die Billunger und die Stader Grafen in den Sachsenkriegen Heinrichs IV. Adlige Handlungsstrategien im Vergleich, *Stader Jb.* 105 (2015) S. 199–216, hier S. 213f.; Tobias WELLER, Die Heiratspolitik des deutschen Hochadels im 12. Jahrhundert (*Rheinisches Archiv* 149, 2004) S. 235–237; Gerhard LUBICH, ... aut hostem occisum irridere vel certe propinquum deflere. Die Billunger als Verwandte, in: *Die Billunger* (wie Anm. 8) S. 72–116, hier S. 112f., äußert sich skeptisch zu den Möglichkeiten, die politischen Hintergründe der Heiraten der Billungertöchter zu eruieren, vor allem aufgrund der schwierigen zeitlichen Einordnung. Zur Entwicklung des Verhältnisses zwischen dem Kaiser und den Welfen und den Ereignissen in Italien vgl. Bernd SCHNEIDMÜLLER, *Die Welfen. Herrschaft und Erinnerung (819–1252)* (2000) S. 145–147.

50) FENSKE, *Adelsoption* (wie Anm. 5) S. 146.

51) *Mainzer UB 1: Die Urkunden bis zum Tode Erzbischof Adalberts I. (1137)*, bearb. von Manfred STIMMING (1932, ND 1972) Nr. 405, S. 310–312.

52) FENSKE, *Adelsoption* (wie Anm. 5) S. 142–153.

53) *Annalista Saxo* (wie Anm. 17) S. 391 Z. 2–15; vgl. ebd. S. 479 Z. 2f.; S. 561 Z. 25–27.